

Launus-Anzeiger

Bezugspreis:
Monatlich 45 Pf. einschließlich
Porto (Bringerlohn); durch die
Post bezogen vierteljährlich
1,35 Mk., monatlich 45 Pf.
Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Friedrichsdorf



und Umgegend

Inseratgebühren:
Vollinserie 15 Pf. die ein-
spaltige Garmondzeile; aus-
wärtige 16 Pf. die einspaltige
Petitzelle. Reklamen 30 Pf.
die Textzeile.

Nr. 62.

Friedrichsdorf i. L., den 3. August 1918.

12. Jahrgang.

Ehren=



Tafel.

Den Heldentod für's Vaterland haben im vierten Kriegsjahre nachstehende Mitbürger aus den Gemeinden Friedrichsdorf, Köppern und Seulberg erlitten:

Stadt Friedrichsdorf.

Ernst Hecker
Unteroffizier im Inf.-Reg. Nr. 468, 11. Komp. (11. 8. 17.)

Eugen Otto Charles Lebeau
Wehrmann des Nass. Inf.-Reg. Nr. 87. (21. 4. 18.)

Charles Emil Bender
Gefreiter des Fußart.-Reg. Nr. 3, 7. Battr. (15. 5. 18.)

Heinr. Leonhard Wilh. Buschmann
Gefreiter des Res.-Inf.-Reg. Nr. 80, 11. Komp. (19. 4. 18.)

Emil Georg Gauterin
Wehrmann des Res.-Inf.-Reg. Nr. 116, 2. Komp. (31. 5. 18.)

Ferdinand Adolf Weil
Sergeant des Inf.-Reg. Nr. 118, Leib-Komp. (30. 5. 18.)

Gemeinde Köppern.

Georg Ihrig
Musketier im Inf.-Reg. Nr. 363, 12. Komp. (11. 4. 17.)

Fritz Bingenheimer
Armierungssoldat im Res.-Inf.-Reg. Nr. 9. (13. 11. 17.)

Philipp Lorenz Meyer
Vizefeldwebel im Inf.-Reg. Nr. 171. (9. 10. 17.)

Josef Dranzeck
Ers.-Reservist im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 29. (19. 3. 18.)

Heinrich Johann Weidmann
Ers.-Reservist im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 81. (13. 3. 18.)

Heinrich Wilhelm Georg Groß
Landstm. im Armierungs-Batl. Nr. 19. (31. 3. 18.)

Heinrich Philipp Lehr
Ers.-Reservist im Inf.-Reg. Nr. 116. (20. 4. 18.)

Friedrich Ludwig Roth
Unteroffizier im Res.-Inf.-Reg. Nr. 39. (25. 4. 18.)

Heinrich Emil Föller
Füsilier im Kgl. Preuß. Grenadier-Reg., 1. Ostpreuß. Nr. 1,
10. Komp. (30. 4. 18.)

Heinrich Friedrich See
Gefreiter im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 116, 9. Komp. (18. 7. 18.)

Gemeinde Seulberg.

Heinrich Heuschkel
Musketier im Inf.-Reg. 358, 10. Komp. (17. 4. 17.)

Georg Philipp Becker
Musketier im Königl. Preuß. Res.-Inf.-Reg. Nr. 87, 2. Komp.
(31. 7. 17.)

Johann Buchhold
Musketier im Königl. Preuß. Res.-Inf.-Reg. Nr. 87, 2. Komp.
(3. 1. 18.)

Heinrich Georg Hennemann
im Königl. Preuß. Res.-Inf.-Regt. Nr. 64, 2. Komp.
(25. 3. 18.)

Friedrich Eichinger
Unteroff. im Inf.-Leibregiment Großherzogin (3. Großh.
Hessisches) Nr. 117, 8. Komp. (23. 3. 18.)

Philipp Friedrich Hennemann
Kanonier im Großherzogl. Hess. Res.-Feld-Art.-Reg. Nr. 25,
1. Batterie. (4. 6. 18.)

Auch diesen Helden, die ihr Leben bei der Verteidigung des Vaterlandes gegen übermächtige Feinde gelassen, wird das deutsche Volk und besonders ihre engere Heimat ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Den vielfach hervorgetretenen Wünschen auf eine nochmalige Belieferung mit Einmachzucker kann nach Lage der Verhältnisse leider nicht mehr entsprochen werden.

Um den hiesigen Einwohnern trotzdem Gelegenheit zu geben, sich nochmals mit einer größeren Zuckermenge einzudecken, soll es gestattet sein, den für die Zeit vom 12. August bis einschließlich 20. Oktober 1918 zustehenden Zucker, das sind pro Kopf $2\frac{1}{2}$ Pfund, unter Verzichtleistung auf die für diesen Zeitraum zu beanspruchenden Zuckerkarten im Voraus zu beziehen.

Diejenigen Haushaltungen, die von dieser Vorausbeziehung Gebrauch machen wollen, werden gebeten, sich am Montag, Dienstag und Mittwoch kommender Woche, vormittags, auf dem Bürgermeisteramt anzumelden. Es sind hierbei die Familienkopfszahl und der Name des Händlers anzugeben, von dem der Zucker bezogen werden soll.

Friedrichsdorf, den 3. August 1918.

Der Bürgermeister.

J. B.

Der Beigeordnete:
Garnier.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 7. August und Freitag den 9. August sind als Holzlestage im hiesigen Stadtwald in Aussicht genommen. An diesen Tagen wird Nachm. 5 Uhr ein Fuhrwerk am Friedrichsdorfer Jagdhaus das gesammelte Holz abfahren.

Holzlestageine sind gegen Zahlung von 1 M. auf dem Bürgermeisteramt anzufordern. Weitere Kosten entstehen nicht.

Friedrichsdorf, den 30. Juli 1918.

Der Bürgermeister.

Foucar.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß das Holzlefen im Ober- und Nieder-erlenbacher Wald (jenseits der Friedrichsdorf-Dillinger Grenze) durch die Oberförsterei Obereichenbach wegen der häufig vorkommenden Holzdiefstähle verboten worden ist. Der Forstwart Rissel, hier, hat den Auftrag, jede Übertretung in dieser Hinsicht zur Anzeige zu bringen.

Um des Namens willen.

Roman von E. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

„Ingo selbst freilich sprach selten davon, aber ich sah ihn Jahr um Jahr sich mühen in der Dachkammer, die wir ihm zum Atelier eingeräumt, und ich weiß es auch von Papa, der Ingos Edelmüt hochschätzte und bitter über die Ungerechtigkeit der Gräfin klagte. Und sieh, Ulrike, deshalb mühtest du eigentlich sehr stolz auf Ingo sein und seine Malerei ebenso hochhalten als er, denn sie bewahrte ihn sicherlich vor schlechten Einflüssen.“

„Welche Nachrichten du mir da bringst,“ rief Ulrike erschüttert. Der arme liebe Junge, wie wird er mir immer teurer. So trübe habe ich mir in der Tat seine Jugend nicht vorgestellt. Warum nur wandte er sich in seiner Bedrängnis nicht einmal an mich, die ich ihm so gern geholfen hätte.“

„O, das durftest du von ihm nicht erwarten, denn er wußte, wie oft bereits die Gräfin deine Großmut ansprach, und gerade dieser Habgier schämte er sich.“

„Fürwahr, ein echter Rhoda, trotz seiner Kunstschwärmerie,“ rief Ulrike freudig. „Wie gleicht er meinem Ralf, denn auch dieser war ein ideal veranlagter, großsinniger Charakter, der den Geistesadel vor allem schätzte. Sollte ich kleinlicher denken als er? Nein ich segne

Es wird daher Teilnahme an den Holzlestage im Friedrichsdorfer Stadtwald empfohlen. (Siehe heutige Bekanntmachung).

Friedrichsdorf, den 2. August 1918.

Der Bürgermeister.

J. B.: Der Beigeordnete
Garnier.

Bekanntmachung.

Betr. Kohlenausgabe in Dillingen.

Am Montag, den 5. August ds. Js., nachmittags von 2—6 Uhr, findet für den Ortsteil Dillingen im dortigen Schulhof eine Kohlenausgabe statt.

Es gelangen $\frac{2}{3}$ der auf Abschnitt 1 entfallenden Menge zur Verteilung. Es kosten Briketts 2,50 M. und Kohlen 3,20 M. der Zentner. Es wird ersucht, Kleingeld mitzubringen.

Friedrichsdorf, den 2. August 1918.

Der Bürgermeister.

J. B.:

Der Beigeordnete:
Garnier.

Volles.

Friedrichsdorf, den 3. August 1918.

1) Ruhrerkrankungen. Zur Vermeidung der Ansteckung ist notwendig: größte Sauberkeit der Hände durch fleißiges Abwaschen, Reinigung roher Nahrungs- und Genussmitteln vor dem Verzehren durch Abreiben, Schälen u. s. w., Vermeidung der Berührung Erkrankter oder Krankheitsverdächtiger, genaue Beachtung der von Ärzten angeordneten Schutzmaßnahmen.

1) Bekanntmachung betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise von Leichtöl, Rohbenzol, Benzol, Toluol, Benzin und sonstigen benzol- oder benzinartigen Körpern. Am 1. August 1918 ist eine Bekanntmachung (Nr. O. II. 700/7. 18. R. R. U.), betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise von Leichtöl, Rohbenzol, Benzol, Toluol, Benzin und sonstigen benzol- oder benzinartigen Körpern in Kraft getreten. Während es bezüglich der Beschlagnahme von Rohbenzol, gereinigtem Toluol und Reintoluol bei den Bestimmungen der Bekanntmachung Ch. I. 1/3. 16. R. R. U. verbleibt, sind nunmehr auch Rohbenzol einschließlich der benzolhaltigen Vorerzeugnisse der Gasanstalten, Leichtöle aus der Steinkohlen- und Braunkohlen-Teerdestillation bestimmte, bei der wei-

teren Aufarbeitung der Rohbenzole und Leichtöle entstehende benzolartige Körper und bestimmte sonstige benzol- und benzinartige Körper beschlagnehmbar. Die Veräußerung, Lieferung und Verwendung der beschlaggenommenen Stoffe ist nur noch mit Erlaubnis der Königlich Preussischen Inspektion der Kraftfahrtruppen und die Aufarbeitung von Rohbenzolen und Leichtölen nur unter Innehaltung besonderer Vorschriften gestattet. Gewinnungs- und Aufarbeitungsanstalten haben monatlich über ihren Bestand an beschlaggenommenen Stoffen und andere Besitzer oder Gewahrsamshalter über den beim Beginn des 1. August vorhandenen Bestand, sofern er 100 kg übersteigt, bis zum 15. August Meldungen an die Königlich Preussische Inspektion der Kraftfahrtruppen (Betriebsstoff-Abteilung) in Berlin auf den dort anzufordernden amtlichen Meldscheinen zu erstatten. Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch zu führen. Gleichzeitig setzt die neue Bekanntmachung für verschiedene der durch sie betroffenen Stoffe Höchstpreise fest. Der Wortlaut der Bekanntmachung, der eine größere Anzahl Einzelbestimmungen enthält, die für die betroffenen Kreise von Wichtigkeit sind, ist im Kreisblatt einzusehen.

II Schiffsjungen-Einstellung in der Kaiserlichen Marine. Das Kommando der Schiffsjungen-Division beabsichtigt im Oktober dieses Jahres wieder Schiffsjungen einzustellen und zwar kommen für diese Einstellung nur die Jahrgänge 1902 und 1903 in Frage. Die Altersgrenze ist also: für Mindestalter: Oktober 1903 = 15 Jahre, für Höchstalter: November 1901 = 16 Jahre 11 Monate. Die im Oktober 1901 und früher geborenen Jungen kommen für diese Einstellung nicht in Betracht. Anmeldungen müssen möglichst schnell beim zuständigen Bezirkskommando erfolgen, da der Bedarf voraussichtlich bald gedeckt ist. Auf die Broschüre „Vom Schiffsjungen zum Deckoffizier“, welche über Laufbahnen, Gehälter, Beförderungen usw. genauen Aufschluß gibt, und zum Preise von 25 Pfg. (in Briefmarken) vom Kommando der Schiffsjungen-Division in Flensburg-Mürwik, zu beziehen ist, wird hingewiesen.

Die nächsten Aufgaben gegen die Wohnungsnot erörtert in der „Nordd. Allg. Ztg.“ ein Artikel des Abg. Giesberts. Er stellt folgendes Programm auf: 1. Planmäßige Inangriffnahme von Notstandsmaßnahmen hauptsächlich zur Aufnahme von kinderreicher Familien. 2. Baldmöglichste Klarheit darüber, in welchem Umfange öffentliche Mittel zur Verfügung stehen werden. 3. Geordnete Verteilung der Staatsmittel auf die verschiedenen Zweige, zu allererst genügende Unterstützung und Förderung der Notstandsmaßnahmen. 4. Festlegung von acia-

„Und nun hat sich alles so wunderbar für mich gewendet,“ schloß Rita mit einem dankbaren Ausblick ihrer schönen Augen, in denen noch die Tränen um den verlorenen Vater schimmerten. „Ich komme mir wie verzaubert vor und wage es kaum zu glauben, daß die Zukunft sich nun so glückvoll, so aller äußeren Sorge bar für mich gestalten soll. Mir ist's als träumte ich nur.“

„Daß mich dir nun noch schöneres Erwachen prophezeien, du herziges Kind,“ lächelte Ulrike gerührt. „Wie danke ich deinem Vater, daß er dich mir anvertraute. Ich muß dich nun zunächst gleich nach Erlehnhof zu meiner Hedwig führen,“ sprach sie heiter fort. „Du wirst von ihr gehört haben, da sie die Gattin von Ingos Vormund ist, die Familie Lorenz aber in treuester Freundschaft zu den Rhoda gehört. Sie wird sich herzlich freuen, daß es nun Licht wird in dem düsteren Schlosse und ich nicht länger einsam hier haufe.“

XXXVI.

Das Jahr, welches für Ingos Aufenthalt in Italien in Aussicht genommen war, neigte sich seinem Ende zu. Er hatte es gut angewendet, dann völlig beruhigt über Ritas Geschick, die in der Tat ihre wahre Heimat in Rhoda gefunden und wie ein belebender Sonnenstrahl in die stille Trauer des alten Schlosses gefallen war, hatte er in glücklicher

neren Wun
aufnahmen
gen. 5. M
wie und tr
tengesetz d
and wie d
ihren bere
gefördert u

Sonntagsge
* Ins f

in dieser W
störung trat
seine Existen
anschieden, n
Daß der R
über täu
man, daß d
steigern wer
Erdballs im
Welchen sic
das vier Jah
unschätzbare
ehernen Rin
sche Volk du
Frankreichs
lands gewal
heer, der kün
Süden und
damals, als
gen Reichsta
und Volk da
ten, jemand
geworden ist,
hast, soviel I
harte, hätte
riesengroß d
sichtslos Eng
Wert setzte, d
wuchs das d
aus über alle
Gegen effack
nur im Feld
zu Erfolg;
Die Völkerr
macht ein Ja
unterworfen.
die Franzose
wir im End
ziele näherb
Friedens. E
haben es gel
Plan zu scha
höflichen d
amerikanische
gelben Meer
wirtschaftlich
den Platz sie
je grimmiger
zahl der Fein
der Wille, de
schlossener der
deutschen Vol
Menscheitsge
jählen, was i
freventlich au

Sorglosigkeit
schönes Talen
der Kunst zu

Im Früh
Sie sah diese
sichtsvoll en
Ingos Briefe
in die Chre
Bestimmung, d
gegeben, hatt
jungen Stief
ihren angebe

Man be
mitten der E
angewöhnlich
Dienerschaft
und in der
Lohnes willig
gar schleunig
Entesegens r
während die
den im E
mern pflegten

Gräfin L
Wirtschaftsbü
überlassen.

Da eine
sie lähmend
nicht auf einer
und sie begrüß
jungen Loren

neren Grundstücken sowohl für die Notstands-
aufnahmen wie auch für die Dauerwohnun-
gen. 5. Möglichst baldige Klärung der Lage,
wie und in welchem Umfange ein Heimstätten-
gesetz durch Reichsgesetz zu errichten ist,
und wie die Kriegerheimstättenbewegung in
ihren berechtigten und erfüllbaren Zielen
gefördert werden kann.

Sonntagsgedanken.

* Uns fünfte Kriegsjahr ist das deutsche Volk
in dieser Woche eingetreten. In heiliger Begei-
sterung trat es in den Kampf für seine Freiheit,
seine Existenz, als der Moskowiter Scharen sich
ansetzten, unsere Ostmark zu überschwemmen.
Daß der Kampf ein schwerer werden würde, da-
über täuschte man sich nicht, aber nicht ahnte
man, daß die Zahl unserer Feinde sich so gewaltig
steigern werde, daß Dreiviertel der Völker des
Erdballs im Gefolge der Angelsachsen und der
Felsen sich gegen das Volk erheben würde,
das vier Jahrzehnte in friedlicher Arbeit der Welt
unschätzbare Dienste geleistet hatte. In einen
ehernen Ring eingepreßt werden sollte das deut-
sche Volk durch die Riesenheere Rußlands, durch
Frankreichs revanchellustige Armeen, durch Eng-
lands gewaltige Flotte, durch das farbige Hilfs-
heer, der käuflichen und raublustigen Staaten im
Süden und Südosten Europas Scharen. Hätte
damals, als vor vier Jahren in der denkwürdi-
gen Reichstagsitzung vom 4. August 1914 Kaiser
und Volk das Schuß- und Trugbündnis erneu-
ten, jemand gesagt, wie es in den Kriegsjahren
geworden ist, es hätte niemand geglaubt. Soviel
häß, soviel Meid, sovieler Tücke, als sie sich offen-
barte, hätte niemand für möglich gehalten. So
riesengroß die Zahl der Feinde anwuchs, so rück-
sichtslos England den Hungerkrieg gegen uns ins
Werk setzte, den Völkerring führte — so gewaltig
wuchs das deutsche Volk in Kampf und Leid hin-
aus über alles Heldentum vergangener Zeiten.
Gegen elffache Übermacht behauptete es sich nicht
nur im Felde, sondern schritt siegreich von Erfolg
zu Erfolg; Rückschläge mannhaft überwindend.
Die Völkerlawine im Osten wurde unschädlich ge-
macht, ein Zarenreich, vier Königreiche wurden
unterworfen. Gegen die hartnäckigsten Feinde,
die Franzosen und das Angelsächsentum, stehen
wir im Endkampf, der, will's Gott, uns unserem
Ziele näherbringt, dem Ziele eines dauerhaften
Friedens. Den Hungerkrieg haben wir pariert,
haben es gelernt, der erbarmungslosen Feinde
Plan zu schanden zu machen. Gegen die wirt-
schaftlichen Kräfte des britischen Weltreiches, des
amerikanischen Erdteils und der Weltmacht im
gelben Meer haben wir im Verein mit unseren
wirtschaftlich schwächer entwickelten Verbündeten
den Platz siegreich behauptet. Je größer die Not,
je ergrimierter der Feinde Toben, je gewaltiger die
Zahl der Feinde und ihrer Hilfsmittel, desto fester
der Wille, desto erhabener der Mut, desto ent-
schlossener der Opfergeist und die Dulderkraft des
deutschen Volkes. Zu dem Glanzendsten der
Menschheitsgeschichte wird es für ewige Zeiten
zählen, was das deutsche Volk in diesem ihm
freventlich aufgedrungenen Kriege geleistet hat

auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiete
in Hingabe für seine reinen Ideale. Was war
es, das uns befähigte zu solchem Heroismus? Es
war die Überzeugung, für eine gerechte Sache
zu streiten, das Bewußtsein, zu leiden für eine
bessere Zukunft, die Gewißheit, daß ein Volk
dem solche Prüfungen auferlegt wurden, um
seine glänzenden Errungenschaften zu bewahren
von der Vorsehung berufen ist, der Menschheit
Wege zu bahnen. Was streitet gegen uns, was
sinnt auf unsere Vernichtung? Der seelenlose
Mammonismus, der unfruchtbare Haß, die
dumpe Masse der Zahlenanbeter, der Materialis-
mus in seiner brutalen Nacktheit. Wehe,
wenn sie siegen. Habgier, Raublust, Neid,
Herrschaft, wenn das Volk, das — trotz nicht
zu leugnender Fehler und Schattenseiten — am
reinsten den Menschheitsgedanken verkörpert, un-
terdrückt würde. Die Welt würde kalt, arm
werden an geistigen Gütern, an dem, was sie
von der Tierheit zur Gottheit erheben soll. Weil
dieser Kampf um die höchsten Güter geht, darum
muß er ausgefochten werden bis zum bitteren
Ende. Der blutige Waffengang im Westen muß
der Menschheit die Erlösung bringen, nach der
sie lechzt. Es darf nicht sein, daß triumphiert,
was feindlicher Vernichtungswille teuflisch erfon-
nen zur Unterdrückung eines arbeitssamen, fried-
lich gesinnten Volkes — siegen muß Recht und
Freiheit, Ordnung und Sitte. „Gott mit uns!“
Mit diesen Worten zogen unsere Helden ins Feld,
schritten sie von Sieg zu Sieg, gaben sie ihr
Leben hin für uns, für unseres Volkes Zukunft.
Gott war mit uns in diesen vier harten, schwe-
ren, unendlichen Opfer heischenden Kriegsjahren,
er wird auch mit uns sein, bis der Feinde Kriegs-
wille gebrochen und der Tag des Friedens ge-
kommen ist. Was wir geduldet und ertragen
vier lange Jahre, wir müssen weiter tragen, bis
erfüllt ist, was die Vorsehung in ihren Plan
angestellt hat, der darauf berechnet ist, durch
Leid und Trübsal die Menschheit empor zu lei-
ten. Jetzt kommt es an auf die Gesinnung des
Einzelnen wie der Völker. Das Gute, das
Starke, das Lebenbejahende erhält den Sieg,
wenn nur so und nicht anders kann die Mensch-
heit sich aufwärts entwickeln. Rückblickend auf
die vier Jahre danken wir Gott, unseren unver-
gleichlichen Helden, unserem herrlich erprobten
Volke in der gewissen Zuversicht, daß der Lohn
für soviel Treue, soviel Heldennut draußen und
drinnen bestehen wird in einem ehrenvollen
Frieden, der heißen wird, was an Wunden uns
geschlagen ward. Wer ausharrt, wird gekrönt.
Wir werden ausharren und Gott wird mit
uns sein. A. P.

Aus Nah und Fern.

Köln, 2. Aug. Ein Landwirt aus Lindlar
war bei einer Musterung in Wipperfurth we-
gen eines Herzleidens garnisondienstfähig ge-
schrieben worden; daheim angelangt, sah er,
daß irrigerweise seine Pashnotiz auf felddienst-
fähig lautete. Als er dem zuständigen Stabs-
arzt den Paß zeigen sollte, änderte er schnell

deren Freunde geworden, mit lebhafter Freude.
Die Knaben waren trotz des heißen
Tages in ihrem Ponymagen herübergekommen
und gestatteten ihrer geliebten „famosen“
Mila nun auch nicht einen Augenblick der
Langeweile mehr. Wie immer hatten sie auch
heute ein reichhaltiges Vergnügungsprogramm,
aber Mila, die es sonst nicht unter der Würde
ihrer achtzehn Jahre hielt, mit den Knaben
um die Wette ihr Roß zu tummeln und an
ihren oft wilden Spielen teilzunehmen, ent-
schied heute:

„Hört, meine jungen Pagen, zu einem
Laufen und Jagen im Freien bei dieser tropi-
schen Hitze werdet ihr doch euch und mich
nicht verurteilen wollen. Ich schlage ein
ruhiges Versteckspiel im kühlen Schloß vor.
Ihr wißt, es gibt in dem großen Bau der
Rischen und Gänge genug, die wahrhaft
köstliche Verstecke sind.“

„Jawohl, ich könnte mich so verstecken,
daß du mich tagelang suchen müßtest,“ stimmte
Ewald, der jüngere, jubelnd bei, während
Ralf anerkennend äußerte: „Das ist wieder
eine famose Idee, Mila.“

Ohne Zögern begaben sich alle drei in
einen entlegenen Flügel des Schlosses, aus
dem nicht so leicht ein lärmender Laut die
geschäftige Komtesse zu stören vermochte.

Da gab es sonderbar gewundene Bogen-
gänge tiefe Rischen, seltsame Mauervorsprünge,

die Wipperfurth'sche Notiz in „g. v.“ um. Vor
der Strafkammer gab der Mann an, er habe
doch nichts Rechtswidriges gewollt; nur die
Wahrheit habe er ausgesprochen und keinen Vor-
teil erstrebt. Das Gericht hielt Urkundenfäl-
schung für vorliegend. Die Abänderung des
gedruckten Vermerks sei strafbar. Immerhin sei
das Strafminimum von 1 Tag Gefängnis aus-
reichend.

Koblenz, 2. Aug. Dem Schuhmann Ger-
stenberger gelang es, eine seit langer Zeit gesuch-
te Diebesgesellschaft, die die Neustadt seit meh-
reren Monaten durch Diebstähle unsicher machte,
in einem Hause in der Frankenstraße ausfindig
zu machen. Die Gesellschaft, drei Soldaten, flüch-
teten auf das Dach des Hauses. Nach aufre-
gender Jagd gelang es dem Schuhmann G. mit
Hilfe einer Zivilperson, zwei Diebe festzuneh-
men. Der dritte entzog sich der Festnahme
durch einen Sprung vom Dache des Wohnhauses.

Magdeburg, 2. Aug. Der bisherige Stappenin-
spektor der 8. Armee, General von Harbau, der
zum Militärgouverneur von Litauen ernannt
wurde, war von 1895 bis 1899 Major im
Kriegsministerium. Von dort kam er als Ba-
tallionskommandeur in das Füsilierregiment Nr.
40 (Magdeburg), in dem er auch als Oberlieutenant
beim Stabe stand.

Hamm, 2. Aug. Auf dem hiesigen Bahnhof
kam eine Frau, die mit einem Säckchen voll Kar-
toffeln noch in den bereits in Bewegung befind-
lichen D-Zug springen wollte, zu Fall und geriet
dabei unter die Räder. Sie wurde überfahren
und sofort getötet. Die Verunglückte war die
Witwe Werner aus Dortmund, Schleswigerstraße.

Anna, 2. Aug. In der Massenerstraße er-
reignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem
Straßenbahnwagen und einem Fuhrwerk. Der
Lenker des letzteren der Invalide August Grimm
aus Königsborn, wurde vom Wagen geschleu-
dert und erlitt solche Verletzungen, daß der Tod
eintrat.

Meschede, 2. Aug. 2 Söhne eines Postschaff-
ners waren zum Beerenpflücken ausgegangen.
In dem seitlich der Chaussee zum Stimmstamm
gelegenen, jetzt nicht betriebenen Steinbruch, in
dem von früheren Arbeiten her ein tiefer, ein-
gezäunter Schacht sich befindet, ist der ältere, ein
11jähriger Knabe, abgeglitten und in den, mit
Wasser angefüllten Schacht gefallen. Erst nach
längerer Zeit konnte die Leiche des Kindes ge-
borgen werden.

Paderborn, 2. Aug. Eine mutige Tat voll-
brachte der 11jährige Franz Pollmann, indem er,
die große Gefahr nicht achtend, in die starkströ-
mende, hochgehende Pader sprang, um einen
7jährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens zu
retten. Er mußte diesen eine Strecke weit gegen
die Strömung tragen und brachte ihn unter Ein-
setzung seiner letzten Kraft schließlich in Si-
cherheit.

Montag vorm. von 8 Uhr: Kartoffelanpflanzung im Ge-
schäft von D. Bachmann. Bezugsscheine bei D. Hofse.
Der Bürgermeister.

Eorglosigkeit gestrebt und genossen und sein
schönes Talent an der unverfälschten Quelle
der Kunst zur herrlichsten Reife gebracht.

Im Frühherbst durfte Ulrike ihn erwarten.
Sie sah diesem Zeitpunkt kaum weniger sehn-
suchtsvoll entgegen, als Mila es tat, denn
Jugos Briefe, die ihr einen tiefen Einblick
in die Ehrenhaftigkeit, die Lauterkeit seiner
Gesinnung, den idealen Flug seines Geistes
gegeben, hatte ihr jene innige Liebe zu dem
jungen Stiefbruder eingefloßt, die sie für
ihren angebeteten Ralf gefühlt.

Man befand sich bereits im August, in-
mitten der Ernte. Im Schloß war es heute
ungewöhnlich still, da selbst die Mehrzahl der
Dienerschaft sich auf den Wunsch ihrer Herrin
und in der Voraussicht eines besonderen
Besuches willig den Feldarbeitern angeschlossen
zur schleunigen Häreinschaffung des reichen
Erntesegens vor einem drohenden Gewitter,
während die Zurückbleibenden bequemer Ruhe
in den im Erdgeschoß gelegenen Gesindezim-
mern pflegten.

Gräfin Ulrike beschäftigte sich mit ihren
Wirtschaftsbüchern, und Mila blieb sich selbst
überlassen.

Da eine schwere Gewitterluft brütete,
die lähmend auf ihr lastete, mochte sie sich
nicht zu einer ernstlichen Beschäftigung entschließen,
und sie begrüßte daher die Ankunft der beiden
jungen Lorenz aus Erlenhof, die ihre beson-

die Milas lebhaftes Interesse erregten, da sie
diesen völlig unbenuzten und von Ulrike auf-
fällig gemiedenen Teil des umfangreichen
Baus kaum kannte. Geraume Weile hatte
sie den Knaben das Suchen nicht allzu schwer
gemacht, als es ihr einfiel, ihnen nun auch
eine schwerere Aufgabe zu stellen.

Sie glaubte endlich ein ganz besonders
verborgenes Versteck gefunden zu haben.
Lautlos schmiegte sie sich gegen die Föhlung
einer Wand, als sie plötzlich fühlte, wie diese
dem Druck ihres Körpers nachgab. Eine
schmale, hinter dieser verborgene Tür drehte
sie leise knarrend in den Angeln.

Neugierig öffnete Mila sie weiter. Sie
sah ein von einer Ampel schwach erhelltes
Gewölbe, betäubender Blumenduft schlug ihr
entgegen. Aber es war frischer, süßer Blumen-
atem und nicht der Sterbenshauch vermoderter
Blüten, und als sie nun näher vordrang,
sah sie, daß er einer Fülle der schönsten
Rosen und seltenen Treibhausblumen ent-
strömte, die sie noch heute morgen in Ulrikes
Salon laut bewundert und nun in diesem
sonderbaren Gewölbe, im matten Licht schim-
mernd, auf schwarzsammetner Decke wieder-
fand.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, den 4. August 1918.

9 1/2 Uhr: Dank- u. Bittgottesdienst zum Beginn des 5. Kriegsjahres.

1 1/2 Uhr: Bei gutem Wetter Ausflug der Sonntagschule.

8 Uhr abends: Kriegsbetstunde.

Montag und Donnerstag abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Dienstag 8 Uhr abends Jungfrauenverein.

Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr: Jugendverein.

Methodistengemeinde (Kapelle.)

Sonntag, den 4. August 1918.

Mittag 12 Uhr: Sonntagschule.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt.
Herr J. M. Weber, Frankfurt a. M.

Montag abend 8 1/2 Uhr:

Frauen-Missionsverein.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbetstunde.

Freitag abend 7 1/2 Uhr: Kinderbund.

Freitag abend 8 1/2 Uhr: Jugendbund.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgegend.
Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 4. August 1918.

9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Röppern.

10. Sonntag nach Trinitatis, den 4. Aug. 1918.

8 1/2 Uhr: Gottesdienst der Anstalt

Hüttenmühle-Neuefeld.

10 Uhr: Gottesdienst.

1 Uhr: Christenlehre (Knaben).

Donnerstag, den 8. August 1918.

Abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbetstunde.

Methodistengemeinde Röppern, Bahnhofstr. 5.

Sonntag, den 4. August 1918.

Mittags 1 Uhr: Sonntagschule.

Abends 8 1/2 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Danksagung.

Für die erwiesene Teilnahme an unserem schmerzlichen Verluste sagen wir innigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Friederike Foucar, geb. Winkler.

Bad Homburg v. d. H., den 2. August 1918.

Höhestraße 14

Für die Einmachzeit
empfehle

Echtes Pergamentpapier

Packpapiere

Etiketten — Siegellack

Tüten und Beutel

dünnen Bindedraht

Neu eingegangen:

Ansichts-Karten von

Friedrichsdorf

Künstler-Karten

aller Arten

Volksliteratur

Briefpapiere — Kurzbriefe

Feldpost-Drucksachen

F. A. Désor, Friedrichsdorf.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht beginnt für:

die Zeichenklasse

Donnerstag, den 8. August, 5 Uhr,

die Klasse der gewerblichen Arbeiter

Freitag, 9. August, 5 1/2 Uhr,

die Klasse der Lehrlinge

Montag, den 12. August, 5 1/2 Uhr.

Friedrichsdorf, den 3. August 1918.

Der Vorstand.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungsanstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75

jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,242 | 11,236 | 14,196 | 18,190

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Vermögenswerte Ende 1917: 123 Millionen Mark.

Tarife und nähere Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kfm. in Bad Homburg, Louisenstr. 48

Notiz.

Am 1. August 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. O. II. 700/7. 18. R. N. A., betreffend „Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise von Leichtöl, Rohbenzol, Toluol, Benzin und sonstigen benzol- oder benzinartigen Körpern“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Verantwortlich für Redaktion W. Schmidt. Druck und Verlag Schäfer & Schmidt, Friedrichsdorf (Tannus).

Drei-Zimmerwohnung

oder Häuschen zum Alleinbewohnen zu mieten gesucht.

Offert. unt. Y 100 beförd. d. Exped.

2-Zimmerwohnung

von älterem Ehepaar per 1. Okt. oder früher zu mieten gesucht.

Offerten unter Z. 100 an die Expedition erbeten.

Hof-Friseur

Karl Kesselschlager

Bad Homburg, Louisenstr. 87

Fernruf Nr. 317.

Spezialität:

Brant-Frisuren

und Frisieren ganzer

Hochzeits- u. Gesellschaften.

Zur Führung eines kleinen Haushalts wird ein

braves fleissiges

Mädchen

für sofort oder später gesucht. Näh. zu erfragen in der Exped. d. Btg.

Verloren

ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Weg nach der Tannmühle. Abzugeb. geg. Belohnung

Bahnstrasse 21.

Ansträger

für leichte, dauernde Beschäftigung für sofort gesucht.

L. Staudt's Buchhandlg.,

Bad Homburg, Louisenstr. 75.

Stellensuchende

suchen bei Aufgabe von Anzeigen Zeit, Mühe und Geld, wenn sie sich zur Auswahl der geeigneten Inserationsorgane u. Beförderung der betreffenden Anzeigen an die. Altheim-Annoncen-Exp. von Laufenstein & Pöglar A.-G. Frankfurt a. M. wenden.

:- Für den :-

Bahnversand

Anhänge- u. Auf-

kleb-Adressen,

Frachtbriefe,

Milch-Versand-

scheine u. s. w.

fertigt an

Buchdruckerei

Schäfer & Schmidt

Friedrichsdorf a. T.